Luigi Chiozza, Fritzsche und Pischon, sowie E. F. Varaldi angegeben worden; ich kann hier nur auf dieselben aufmerksam machen.

Eine Reagensflasche, welche sich besonders für kaustische und kohlen saure Alkalien, bei denen durch Auskrystallisiren des Salzes der Stopfen oft sehr schlecht zu entfernen ist, eignet, hat Th. Swarts*) angegeben. Der konische Theil des Stopfens liegt bei dieser neuen Reagensflasche nicht fest an der Wandung des Flaschenhalses, und der eigentliche Verschluss wird nur durch die an einander liegenden horizontalen Flächen von Stopfen und Flasche hergestellt.

Standgefässe mit einer Vorrichtung zum Ausfliessen lassen sehr gleichmässiger Tropfen haben J. Traube und A. Kattentidt**) construirt. Diese Flaschen eignen sich namentlich für Kobaltnitrat, Nessler'sches Reagens, Indicatoren und andere nur in Tropfen zur Anwendung kommende Flüssigkeiten.

Die Tropfen sind so gleichmässig, dass man mit der Flasche auch durch Zählen der Tropfen titriren kann.

Die specielle Einrichtung der Flaschen besteht darin, dass der mit flacher Platte versehene, eingeschliffene Stopfen in der Ebene der Platte einen vorspringenden Zapfen mit kreisförmiger Abtropffläche besitzt. Von der Abtropffläche geht ein ganz feiner Canal längs der Unterseite des Zapfens und dann an der Schlißfläche des Stopfens herab. Bei einer gewissen Stellung des Stopfens steht das untere Ende des feinen Saugcanälchens einer Ausbuchtung des Halses gegenüber, aus welcher dann die Flüssigkeit in diese feine Rinne eintritt.

Um den für den Ausfluss nöthigen Zutritt der Luft in's Innere zu ermöglichen, befindet sich der erwähnten feinen Rille gegenüber eine zweite Rille auf dem konischen Theil des Stopfens, und der erwähnten Ausbuchtung des Flaschenhalses gegenüber eine zweite solche Ausbuchtung.

Durch Drehen des Stopfens kann die Flasche ganz fest geschlossen werden. Die Flaschen können im übrigen ganz wie gewöhnliche Standgefässe benutzt werden.

Ein Verfahren zur Reinigung von Alkohol, welches auf dem Princip der ursprünglich von Cazeneuve und Cotton***) angewandten

*) Chemiker-Zeitung 14, 836.

**) Circular der Fabrik von W. Limberg & Co. in Gifhorn, welche diese Tropfflaschen fabricirt.

***) Diese Zeitschrift 20, 584 und 27, 663.

Methode zum Nachweis von Methylalkohol im Aethylalkohol beruht, hat E. Waller*) angegeben. Eine genügende Menge des zu reinigenden Alkohols wird mit pulverisirtem übermangansaurem Kali geschüttelt, bis die Flüssigkeit eine deutlich rothe Farbe angenommen hat und dann einige Stunden lang stehen gelassen, bis sich ein brauner Niederschlag von Manganoxyd gebildet hat. Nun fügt man etwas kohlen sauren Kalk hinzu und destillirt in der Weise, dass in 20 Minuten ungefähr 50 cc übergehen. Von Zeit zu Zeit nimmt man eine Probe des Destillats (10 cc) und kocht mit 1 cc ganz starker Natronlauge. Entsteht auch nach 20 bis 30 Minuten keine Gelbfärbung, so ist der nun übergehende Alkohol vollständig rein und wird besonders aufgefangen. Das übermangansaure Kali scheint, wie der Verfasser bemerkt, Fuselöl und Furfurol, sowie ähnliche Verbindungen zu zerstören, während die durch die Reaction entstandenen Säuren durch den kohlen sauren Kalk neutralisirt werden. Das gebildete Aldehyd geht in den ersten Antheilen mit über, während beim Destilliren von Alkohol mit Aetzkalken immer Aldehyd mit übergeht, was auf eine dauernde Bildung von Aldehyd unter diesen Umständen hindeutet.

Ueber die Plumbate der alkalischen Erden hat G. Kassner**) Mittheilungen gemacht.

Bei Versuchen darüber, ob sich beim Erhitzen von Barythydrat und Bleioxyd leichter Barymsuperoxyd bilden würde als nach der gebräuchlichen Darstellungsmethode, erhielt der Verfasser eine neue schwarze Verbindung, die sich in Wasser nicht, in Salzsäure unter Chlorentwicklung und in allen anderen Säuren unter Abscheidung von Bleisuperoxyd löst. Auch beim Erhitzen von kohlen saurem Baryt mit Bleioxyd wird die betreffende Verbindung erhalten, doch ist hierbei viel stärkeres Glühen erforderlich.

Durch synthetische Versuche in verschiedenen Verhältnissen und Prüfung, ob noch unverändertes Bleioxyd oder Baryumcarbonat vorhanden war, sowie durch Bestimmung des disponiblen Sauerstoffs wurde die Zusammensetzung als der Formel Ba_2PbO_4 entsprechend gefunden. Der Verfasser betrachtet sie als das Baryumsalz der Orthobleisäure H_4PbO_4 , deren Anhydrid das Bleisuperoxyd ist. Hinsichtlich der Auseinandersetzungen, welche der Verfasser im Anschluss hieran über die Eigenschaften der verschiedenen Bleioxyde, sowie über die Deutung ihrer

*) Chem. News **61**, 53.

) Archiv d. Pharm. **228, 109.